*Autor: Reber Franz | ISBN: 3882190027*

## II. Epoche der Renaissance.

lenen Bekenntniss konnte Visardi an dem Plane des gleichzeitig gebauten sog. Bu?rger (congregations) saales in der Neuhausergasse nicht gelangen, da namentlich die Faijade durch die geschlossene und gerade Strassenlinie und ohne Zweifel auch lurch lie Veranlasser des Baues beeinflusst war. Denn die Jesuiten, welche die Bu?rgerschaft zur Herstellung dieses deutschen Oongregationshauses als Seitenstu?ck zu der schon seit 1578 in einem Saal ihres Collegiums eingerichteten lateinischen Congregation bewogen hatten, hielten darauf, wenigstens in der Fa ;ade einen ihrem Geb ude verwandten Ton nachklingen zu lassen. Das Innere zeigt bei wenig constructive!]) Interesse einen bedeutenden Aufwand von geschickter Decoration, an welcher wohl auch andere Kr fte Visardi unterstu?tzt haben m gen. Der Vorliebe fu?r polygonale Anlagen, wie sie dem Barockstyl eigen, entsprach auch die 1727 angelegte und 1737 vollendete Hierony- mitenkirclie am Lechel, welche mit dem angebauten Kloster ein Asyl fu?r die aus ihrem Kloster zu Walchensee auf Disciplinarwego ausgewiesenen M nche des h. Hieronymus wurde. Hier tritt freilich schon viel Stuccatur im Rococostyle auf, welche Churfu?rst Max Emanuel bei seiner Ru?ckkehr in die Heimath (1714) so zu sagen in seinem franz sischen Gefolge hatte. Denn die Pavillons dies Nymphenburgergartens, welche 1716 (Pagodenburg) und 1718 (Badenburg) entstanden, tragen bereits liesen Charakter und nicht minder die Wunderlichkeit der Eremitage mit der Magdalenen- kapelle, welche der romantischen Verirrung ku?nstlicher Ruinen huldigt, worin sonst der Zopfstyl gr sseres Behagen findet als das Rococo. Doch hat das unstreitbar sch nste Rococowerk nicht nur Mu?nchens, sondern Su?ddeutschlands, die Amalienburg des Nymphenburgor Parkes, ihre Vollendung erst unter dem Nachfolger Max Emanuels, dem Churfu?rsten Carl Albert und nachmaligen Kaiser Carl VII. gefunden (1734), welcher dem innen genial lurchgefu?hrten Pavillon auch nach seiner Gemahlin Amalie den Namen gab. Der enge Anschluss der Mu?nchener Hofarchitektur an jene wie sie sich in der letzten Lebenszeit Ludwig XIV. in Versailles entwickelt hatte, war durch die politische Stellung Max Emanuels bedingt. Wie vordem sein enger Anschluss an Wien dazu beitrug, mehr dem dort einheimischen italienischen Barockstyl zu huldigen, den die Churfiirstin Adelheid zuerst direct nach Mu?nchen iinportirt hatte, so kam jetzt die ku?nstlerische Parole von Versailles, in welchem Verh ltnisse die Thronbesteigung Ludwig XV. nichts nderte. Die Architektur selbst zwar hatte sich vom Schauplatze zuru?ckgezogen, indem jetzt der Decorateur die erste Rolle spielte, w hrend der Baumeister lediglich die R ume und zwar in m glichster Sparsamkeit an eigentlich architektonischer Gliederung herzustellen hatte. Die Groteske, urspru?nglich so genannt von den unterirdischen Kammern (Grotten) am Esquilin in Rom, den vom goldenen Haus des Nero stammenden Souterrains der Thermen les Titus, aus deren